

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 51 (1973)
Heft: 8

Rubrik: Eine grossartige Idee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine grossartige Idee

Lieber Clubkamerad H...

Vielen herzlichen Dank für Ihre grosszügige Spende von Fr. 120.—. Ihre uneigennützige Einstellung zu unserer Sache, die Sie mit einer solch noblen Geste unter Beweis stellen, ist nicht eine alltägliche Erscheinung. Wie Sie ja bereits wissen, haben wir zurzeit eine nicht leichte Aufgabe übernommen und sind im Begriffe, unser altehrwürdiges Rohrbachhaus zu einer sektionseigenen SAC-Hütte umzubauen. Keine leichte, aber eine schöne Aufgabe – und sollte Ihr Beispiel Schule machen, wären auch die finanziellen Sorgen besser zu ertragen. Nicht wahr, Sie gestatten uns doch, Ihre Gabe für den sektionseigenen Hüttenfonds zu verwenden! Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung und die grossartige Idee.

Mit clubkameradschaftlichen Grüßen

SAC SEKTION BERN
Der Vorstand
i. A. (sig.) Paul Nyffenegger
Kassier

Diese Idee wird zur Nachahmung empfohlen!

Soeben ist noch eine weitere Spende von 50 Franken für den Hüttenumbau von Clubkamerad H. R. eingetroffen. Ebenfalls herzlichen Dank!

Im übrigen schätzt sich der Vorstand glücklich, mitzuteilen, dass sich für die freiwillige Mitarbeit beim Hüttenbau nun gegen 30 Clubmitglieder gemeldet haben. Das ist erfreulich.

Es geht etwas

Es geht immer etwas. Dieses «es» springt nun schon seit Monaten sogar immer wieder sichtbar ins Auge. Es war eine prima Idee, die Titelseite unseres Mitteilungsblattes einmal mit Bergbildern zu versehen, anstatt sie mit Inseraten zu füllen. Und allgemein wird anerkannt, dass das neue Kleid den Clubnachrichten gut ansteht. Schliesslich machen Kleider Leute, und im gleichen Sinn machen Illustrationen auch weitgehend eine Zeitschrift. Gerne schliessen wir vom äusseren Gewand auf den inneren Gehalt. Möge dieser Blick uns nicht täuschen!

Während mehreren Monaten haben die Linolschnitte von Alfred Oberli das Auge des Lesers erfreut. Nun hat im Juli mit dem «Piz Badile» ein neuer Zyklus mit Zeichnungen von immer neuen bizarren Felsbastionen unseres Clubkameraden Edmund Wunderlich seinen Anfang genommen. Wir dürfen uns glücklich schätzen, so talentierte Clubmitglieder in unseren Reihen zu wissen, um so mehr, als sie ihr Können der Sektion bereitwillig und bedingungslos zur Verfügung halten.

Verschiedentlich sind schon Bilder von ihm in den «Alpen» und in unserem Blatt reproduziert worden. Wir kennen ihn von Ausstellungen her, die er selber veranstaltet hat oder dann mit eigenen Werken alpiner Kunst beschickte. Die Sektion Bern besitzt auch ein von ihm geschenktes grosses Gemälde, das seinen Ehrenplatz im Clubheim gefunden hat und von dort nicht mehr wegzudenken ist. Es ist auch nicht verwunderlich, wenn heute schon viele Kameraden Werke von Edmund Wunderlich ihr eigen nennen und bei ihrem Anblick immer aufs neue Freude und Besitzerstolz empfinden.

Man darf schon sagen: Edmund Wunderlich ist ein begnadeter Maler des Hochgebirges. Aber auch ihm fiel das grosse Können nicht einfach in den Schoss. Wer ihn in seinem Malerhorst in der Laubegg mit dem umfassenden Ausblick über die Dächer der Berner Altstadt und auf die Hügel und Berge vom Hohgant über die Oberländer Riesen bis zum Chasseral besucht, der bekommt einen Eindruck vom ausgewölbten Tagwerk dieses nimmermüden Meisters.

Auch bei Berücksichtigung seiner jugendhaften Elastizität, seiner buschigen Augenbrauen und seines vollen blonden Haarschopfs würden wir ihm sicher schon gut fünfzig Jahre geben, denn die Zeit ist auch an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Aber etwa so viele Jahre ist er ja bereits mit Pickel und Zeichenblock in die Berge gezogen. Sein grossseitiges, sehr voluminoses Skizzenbuch legt beredtes Zeugnis von seinen oft wilden Bergfahrten ab. Wer aber würde in seiner Gegenwart auch nur daran denken, dass sich über ihn nun schon seit bald sieben Jahren der Segen der AHV ergiesst?

Die ersten 25 Jahre seiner bergsteigerischen Laufbahn hat er in geradezu «strafbarer» Weise als Alleingänger – vom Mont Blanc bis zur Bernina – hinter sich gebracht. Er war auch nie ein Freund grosser Worte, doch stets zu grossen Taten aufgelegt. Er liebte die Einsamkeit der Natur, und wenn er ungestört einen Gipfel erklimm, dann fühlte er sich eins mit ihm, mit Leib und Seele eins mit den Bergen. Ganz besonders haben es ihm immer wieder die schroffen Granitzacken angetan, die er mit Vorliebe dargestellt, in jüngeren Jahren erst gezeichnet und später auch gemalt hat.

Wunderlich hatte den Weg zur Malerei vom graphischen Beruf her gefunden. Während Jahren war er Schüler von Max von Mühlenen, dem er seine disziplinierte Maltechnik verdankt. Wie er schmun-